

Süddeutsche Zeitung

Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.G.



Dortmunder Union Brückenbau-Aktiengesellschaft

HZ III



12. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

10. Sept. 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 18

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Kampf dem Bolschewismus!

Selten haben wir, seitdem der Bolschewismus in Rußland zur Macht gekommen ist, so viel Gelegenheit gehabt, in die ganze Furchtbarkeit und alles vernichtende Art dieser „Diktatur des Proletariats“ hineinzuschauen, wie gerade in allerletzter Zeit. Nicht nur die entsetzlichen Greueltaten der spanischen Roten, von denen uns täglich berichtet wird und die das Blut in den Adern erstarren lassen, auch im eigenen Lande, im Sowjetparadies, häufen sich die Untaten der blutigen Gewalthaber in Moskau in einer Weise, daß gefährliche Bauernrevolten in der Ukraine, Massenverhaftungen in vielen Orten Rußlands und sogar eine Erhebung roter Truppenteile berichtet werden.

Aber das Unglaubliche, was die roten Despoten in Moskau leithin geleistet haben, war der große Schauprozeß gegen die treuesten Freunde des Bolschewismus — Heilandes Lenin, gegen die Kamenew, Sinowjew-Apfelbaum und andere Trozkifreunde, die dem Kommunismus in Rußland eigentlich zum Siege verholfen haben und jahrelang seine stärksten Träger waren. Sie alle wurden in einem vor kriegerischen Selbstbezüglichungen widerlich sich gestaltenden Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt und erschossen.

Unter zivilisierten Menschen wird niemand eine Träne darüber vergießen, daß Gewaltnaturen wie die Kamenew, Sinowjew und andere nun selbst von dem Schicksal ereilt worden sind, das sie ungezählten Tausenden unschuldiger Menschen kaltblütig bereitet haben. Im Gegenteil, man kann nur Genugtuung über die ausgleichende Gerechtigkeit empfinden.

Und wie zitterten diese Kreaturen im Gerichtssaal in Moskau um ihr Leben! Sie, die ihrerseits längst jedes menschliche Mitgefühl in ihrer Brust ertötet hatten! Sie legten in tiefster Reue und Zerknirschung

Sündenbekenntnisse ab, die erlogen waren; sie lagen winselnd vor dem „edlen“ und „großen“ Manne Stalin auf dem Bauche, dem sie doch eher den Tod wünschten. Gefährliche Bestien in der Freiheit, aber feige Hunde in der Gefangenschaft! So sahen und so sehen die Herren des armen russischen Volkes aus.

Die Kamenew und Sinowjew sind bei dem Ränkespiel, bei dem Kampf um die Macht, unterlegen. Wären die Dinge nur ein klein wenig anders verlaufen, so hätten umgekehrt Stalin und seine Freunde auf der Anklagebank gesessen, um schließlich den Schuß ins Genick zu bekommen.

Wie ganz anders war doch der Abgang, den einer der Anstifter der Französischen Revolution, nämlich Danton, einst zu nehmen mußte! Nach Name und Wohnung befragt, gibt er vor dem Revolutionstribunal zur Antwort: „Mein Name ist Danton, der in der Revolution ziemlich bekannt ist; meine Wohnung wird bald im Nichts sein, aber ich werde im Pantheon der Geschichte leben!“ Der Märtyrer stirbt für seine Idee. Davon war bei der Moskauer Tragikomödie nichts zu merken. Es wurde im Gegenteil so deutlich wie noch nie, daß es diesen Leuten ganz allein auf die Befriedigung ihres Machtgierigkeits ankommt; die bolschewistischen „Ideale“ sind dafür nur Vorwand.

Wer besitzt denn auch den rechten Glauben, und wie soll das Volk wissen, wer ihn hat, wenn jetzt die intimsten Freunde des Sowjetheiligen Lenin — dessen einbalsamierter Leichnam im hochgetürmten Mausoleum zu Moskau, den Massen zur Schau, im gläsernen Sarge ruht — als gefährliche Verbrecher erscheinen!

Sinowjew war einmal Präsident der Komintern und Kamenew Vorsitzender der Moskauer Sowjets. Tomski, der Selbstmord verübt hat, um dem Henker zuvorzukommen, gehörte wie diese dem Politbüro der bolschewistischen Partei an; Trozki, der Begründer der Roten Armee, der Unterhändler von Brest-Litowsk, wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt.



Der Anspruch, den die Bolschewisten erheben, Berge von Leichen zu türmen, wenn nur ihre Lehren verwirklicht werden, steht in seltsamem Widerspruch zu der Unsicherheit darüber, wo diese Lehren denn nun wirklich richtig vertreten werden und wer die echten Vertreter sind. Wehe denen, die einem Irrtum darüber unterliegen, es steht der Tod darauf. Schon hat die Tscheka (d. h. die russische Geheimpolizei) wieder Tausende von Personen aus den Wohnungen geholt.

Unmenschlich — das ist das Wort, das sich uns auf die Zunge drängt, wenn wir das bolschewistische Treiben in Rußland, in Spanien und anderwärts betrachten. Es ist eine deutsche Wesen und Empfinden fremde Welt. Lenin hat einmal von den „so nützlichen Mordwerkzeugen“ gesprochen. Für den Deutschen ist der Mensch der höchste Wert und das letzte Maß; der Mensch steht auch im Mittelpunkt der Wirtschaft, das ist insbesondere nationalsozialistische Lehre. Achtung und ein Herz für jeden, auch den ärmsten Volksgenossen! Um die Seele eines jeden vom Marxismus verführten Arbeiters wurde heiß gerungen. Das Unrecht aber, das einem Deutschen geschieht, wird zugleich der Volksgemeinschaft angetan.

Die letzten drei Jahre haben bewiesen, daß dieser gesteigerte Sinn für den Wert des einzelnen Menschenlebens Früchte getragen hat. Ordnung und Lebensfreude sind in deutschen Gauen wiedergekehrt; es geht vorwärts auf allen Gebieten. Und beglückt konnten wir uns gerade erst aus Anlaß des 150. Todestages des großen Preußenkönigs daran erinnern, daß von der sittlichen Grundanschauung des alten Preußentums zu unserer heutigen Staatsauffassung eine ununterbrochene Kette führt. Friedrich II. sorgte dafür, daß jedem das Seine wurde und setzte sich, wo es not tat, persönlich für den geringsten seiner Untertanen ein.

Deutschlands Außenhandel

Der deutsche Außenhandel stellte bisher nicht gerade ein besonders erfreuliches Kapitel der deutschen Wirtschaft dar. Um so besser, wenn er sich im Jahre 1936 so entwickelt hat, daß man auch hier einen Aufschwung feststellen kann. Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hat sich der Uberschuß der deutschen Ausfuhr über die Einfuhr im Austausch mit der europäischen Ländergruppe um 249 Millionen Reichsmark in der ersten Hälfte des Jahres 1936 erhöht. Während noch im ersten Halbjahr 1935 Deutschland für 163,2 Millionen Reichsmark mehr einfuhrte als ausfuhrte (eine passive Handelsbilanz hatte), betrug in der gleichen Zeit des Jahres 1936 der Uberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr (also die aktive Handelsbilanz) 131,7 Millionen Reichsmark. Das ist eine recht beträchtliche Besserung unseres Außenhandels, der wirtschaftlich, und zwar schon wegen der Erhöhung unserer Devisenbestände (Devisen = auswärtige Geldsorten) von größter Bedeutung ist. Es ist interessant, zu erfahren, wie sich unser Außenhandel in der ersten Hälfte des Jahres 1936 im einzelnen gestaltet hat. Wir folgen den Angaben des Statistischen Reichsamtes, das uns Aufschluß gibt, wer von uns kauft und von wem wir kaufen und wie sich im einzelnen das Geschäft in Einfuhr und Ausfuhr gestaltet:

Die deutsche Einfuhr war im ersten Halbjahr 1936 mit 2111 Millionen Reichsmark um nicht ganz ein Prozent geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach Bezugsgebieten war die Entwicklung im einzelnen sehr verschieden. Aus einer Reihe von Ländern ist die Einfuhr beträchtlich zurückgegangen. Durch Steigerungen der Warenbezüge aus anderen Ländern wurden die Abnahmen jedoch überwiegend ausgeglichen. In den Unterschieden der Einfuhr nach Bezugsgebieten spiegelt sich die verschiedene Entwicklung nach Hauptwarengruppen wider. Entsprechend der Verminderung der Einfuhr im Bereich der gewerblichen Wirtschaft waren die Warenbezüge vor allem aus denjenigen Ländern geringer, welche Halbwaren und Fertigzeugnisse liefern. Dies gilt besonders von dem Rückgang der Einfuhr aus Frankreich (— 60,9 Millionen Reichsmark) und Großbritannien (— 16,9 Millionen Reichsmark). Infolge des gesteigerten Nahrungs- und Genussmittelbedarfes hat sich die Einfuhr aus solchen Ländern erhöht, welche vorwiegend Lebensmittel erzeugen. Innerhalb Europas zogen aus dieser Entwicklung hauptsächlich Ungarn (Fleisch), Bulgarien (Fleisch, Obst, Rohtabak), Italien (Südfrüchte, Kartoffeln), Griechenland (Rohtabak), Spanien (Südfrüchte), Dänemark (Rindvieh, Schweine), Norwegen (Fisch) und Lettland (Schweine) Nutzen. Nicht beteiligt waren an den erhöhten Nahrungsmittelbezügen dagegen Polen, die Niederlande, die zum Teil auch geringere Fertigwarenlieferungen zu verzeichnen hatten, und Sowjetrußland. Die starke Abnahme der Bezüge aus Sowjetrußland (— 72,9 Millionen Reichsmark) betraf allerdings in beträchtlichem Umfange auch Rohstoffe. Von den Rohstoffländern haben Schweden (Eisenerze), Finnland (Holz, Kupfer) und die Türkei (Wolle) mehr Waren als im Vorjahre nach Deutschland geliefert.

Im Verkehr mit Uebersee hat sich die Zunahme des Lebensmittelbedarfes vor allem in der Einfuhr aus Britisch-Indien, Britisch-Malaya, China, Niederländisch-Indien, den Philippinen, Britisch-Westafrika und Belgisch-Kongo ausgewirkt. Die Steigerungen betrafen fast durchweg Delfrüchte und Delfrüchte, jedoch hat aus Britisch-Malaya auch der Bezug von Kautschuk stärker zugenommen. Höher als im Vorjahre

Wo aber Menschenjoch in den Händen vertierter Machthaber ruht, deren Geltungsbedürfnis nur Genüge erfährt, wenn sie Blut vergießen können, wo der Mensch fast noch geringer gewertet wird als das Tier, da gibt es nur noch ein Versinken im Morast, da triumphiert der Antichrist. Denn das ist ja die hohe Sendung des Christentums in der Welt — trotz aller Verirrungen und aller Greuel, die auch in seinem Namen schon begangen worden sind —, daß ein jeder mitverantwortlich ist für das, was seinem Bruder geschieht. So wertvoll ist ein jeder Mensch vor Gott, daß kein Haar von seinem Haupte fällt, der himmlische Vater wüßte es denn!

Der Weltkrieg, in dem sich christliche Völker jahrelang mit der Waffe gegenüberstanden, und der widerchristliche Versailler Vertrag haben unendlich viel zerstört. Aber noch ist es nicht zu spät zu einer Befinnung auf die gemeinsame christliche Kultur des Abendlandes, und gerade die schauerlichen Bilder, die der Bolschewismus heute wieder in allen von ihm heimgesuchten Ländern zur Schau stellt, sollten diesen rettenden Entschluß beschleunigen, den Bolschewismus gemeinsam zu bekämpfen.

Mit Recht hat daher der diesjährige Reichsparteitag in Nürnberg mit auf sein Programm geschrieben: Kampf gegen den Bolschewismus. Der nationalsozialistische Aufbau wird dem Zerstörungswerke gegenübergestellt werden, das der Kommunismus in Rußland, in Spanien und überall dort anrichtet, wo er herrschen kann, oder seinen Einfluß auf die Massen ausüben darf. Damit ist eine Generallinie gegeben, die dem Ringen unserer Zeit entspricht. Es steht deutscher Gemeinschaftswille gegenüber dem Terror volksfremder Gewalthaber, Disziplin gegen zügellose Massenherrschaft, eiserner Friedenswille gegen die Ausbeutung international geführter Gruppen. Deutscher Sozialismus ist Dienst am Volke für seine eigene Zukunft.

war die Einfuhr ferner aus wichtigen Kaffeeländern (Columbien, Venezuela). Bei den Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko, Chile und Peru nahm demgegenüber ausschließlich bzw. hauptsächlich die Einfuhr von Rohstoffen (Baumwolle, Wolle, Metalle) zu. Stark gesunken sind die Lieferungen Brasiliens (— 27,5 Millionen Reichsmark), Argentinens (— 11,8 Millionen Reichsmark), Niederländisch-Indiens und der Südafrikanischen Union. Aus Brasilien sank besonders die Einfuhr von Baumwolle, aus Argentinien und der Südafrikanischen Union der Bezug von Wolle.

An der Zunahme der Ausfuhr von Januar bis Juni 1936 gegenüber Januar bis Juni 1935 um 280,7 Millionen Reichsmark oder 14,3 Prozent haben mit Ausnahme von Belgien-Luxemburg, dem Irischen Freistaat, Litauen, der Schweiz, Japan, Palästina, Kuba und einigen afrikanischen Absatzmärkten sämtliche Länder teilgenommen. Die Steigerungen hielten sich, absolut betrachtet, fast durchweg in engen Grenzen. Bedeulich nach Sowjetrußland (plus 28,9 Millionen Reichsmark), Rumänien (plus 21,7 Millionen Reichsmark), China (plus 17,9 Millionen Reichsmark) und Jugoslawien (plus fünfzehn Millionen Reichsmark) hat sich der Warenabsatz kräftig erhöht. Gemessen an den Umsätzen sind dagegen auch bei anderen Ländern beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen. So hat sich die Ausfuhr nach Peru, Nicaragua, Chile, Costa Rica, Ecuador und Guatemala verdoppelt, auch Estland, Jugoslawien, Mexiko, Paraguay, Salvador, Uruguay, Iran und Britisch-Ostafrika um rund die Hälfte erhöht. Insgesamt hat sich die Ausfuhr nach Uebersee, verhältnismäßig stärker erhöht als nach Europa. Während der Warenabsatz nach der letzten Ländergruppe um rund zehn Prozent zunahm, erhöhte er sich nach Außer-Europa, um mehr als ein Viertel.

Innerhalb Europas haben wir in erster Linie bedeutend mehr nach Frankreich und Großbritannien ausgeführt. Auch im Verkehr mit Sowjetrußland, Rumänien und der Tschechoslowakei ist unsere Ausfuhr beträchtlich gestiegen. Die Einfuhr dagegen aus diesen Ländern gesunken. Gesunken ist der Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit Belgien, Luxemburg, Finnland, Italien und der Schweiz. Der Passivsaldo gegenüber Brasilien und Ägypten wurde von einem Aktivsaldo abgelöst. Zugenommen hat der Einfuhrüberschuß im Warenverkehr mit Britisch-Westafrika, Belgisch-Kongo, Britisch-Indien, Britisch-Malaya und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Auch im Monat Juli hat diese erfreuliche Entwicklung angehalten. In diesem Monat trat ein Einfuhrrückgang von 4 v. H., dagegen eine Ausfuhrsteigerung von 7 v. H. ein. Der Uberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr (aktive Handelsbilanz) betrug im Juli 1936 schon wieder 50 Millionen Reichsmark gegen 11 Millionen im Juni 1936.

Wenn man dieses Bild der Ein- und Ausfuhr Deutschlands als Ganzes betrachtet, so zeigt sich zwar eine Besserung gegen die Vorjahre, andererseits aber ist deutlich zu beobachten, wie krank die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit noch immer ist. Von einer wirklichen Gesundung sind wir weit entfernt, weil die Einsicht von der Notwendigkeit eines gesteigerten Güteraustausches sich noch nicht durchzusetzen vermochte. Die einfache Wahrheit, daß ein Schuldner nur zahlen kann, wenn man ihm Gelegenheit zum Geldverdienen gibt, ist leider längst nicht mehr allgemeingültig. Aber wir sehen doch, für uns wenigstens, daß die Maßnahmen der Regierung sich bewähren, wenn auch der Uberschuß unserer Handelsbilanz noch bei weitem nicht so groß ist, wie es wünschenswert und notwendig wäre.

Den Toten von Zeche ver. Präsident

Ein schweres Grubenunglück hat das deutsche Volk in tiefe Trauer versetzt. Auf Schachtanlage I/IV der Zeche Ver. Präsident in Bochum wurden am 31. August neunundzwanzig Bergknappen Todesopfer einer Schlagwetterexplosion, und weitere sieben wurden verletzt.

Uns bleibt die hohe Pflicht, den Witwen und Waisen der auf dem Felde der Arbeit gefallenen Bergleute tröstend und helfend zur Seite zu stehen und nach menschlicher Kraft mit allen Mitteln dem Unglück seine heimlichen Wege abzulauschen und sie zu sperren.

An der Bahre der toten Bergleute stand mit ihren Angehörigen und ihren Kameraden trauernd ganz Deutschland, vom Führer bis zum letzten Volksgenossen.



Aus unseren Werken



Erfolgreicher Oster-Flugbetrieb der VSL-Segelflieger

Von H. Grub, Laboratorium Werk Dortmund

Wer in der Karwoche den Horst unserer Segelflieger besuchte, bekam auch nach langer Zeit wieder einmal den alten „Union-Zögling“ zu sehen. Einzelne Bauteile lagen auf den Wertischen, und unter den geschulten Händen der fleißigsten Segelflieger, u. a. L i m m e r, W e g e n e r, K o t l e n g a, S c h r i e d, wurden die Wunden, die von mancher „Bums-landung“ im vergangenen Schulbetrieb zurückgeblieben waren, wieder geheilt. Auf Wertischen aufgespannt lagen die Querruder, und

mit Hochdruck wurde daran gearbeitet, diese nach den neuesten Flug-erfahrungen und Vorschriften umzubauen. Weil von der Fertigstellung dieser Steuerflächen der Osterflugbetrieb abhing, wären notfalls sogar „Nachtsschichten“ eingelegt worden; denn es wäre ja eine Todsünde

ragend kameradschaftlich war das Verhalten der Fortgeschrittenen, die auf eine angemessene Startzahl verzichteten und ihre Starts dem Gesamtfortschritt der Gruppe zugutekommen ließen. Sie gaben sich sämtlich mit einem Troststart zufrieden, ohne jedoch weniger als die übrigen zuzupacken. Auch Chargen gab es hier nicht, alle waren Flugschüler. So und nicht anders muß es sein; das ist Segelfliegergeist, und in diesem Geiste kann eine strebsame Segelfliegergemeinschaft vorwärtskommen.

Im allgemeinen herrschte täglich das gleiche Bild. Jeden Morgen war die Landschaft verschneit. Eine kalte Abreibung unter der Wasserleitung verschonte alle Ver schlafenheit. Nach dem Frühstück ging es nach kurzer Ueberholung der Maschine an den Hang. Die einzige Unterbrechung im Schulbetrieb war eine einstündige Mittagspause. Der April zog alle Register seiner „schauerlichen“ Kunst. Schneegestöber wechselten mit Sonnenschein ab, aber trotz allem wurde jeder Tag ausgenutzt, bis die beginnende Dunkelheit Feierabend gebot. Am Abend standen alle Maschinen straff ausgerichtet in der großen Halle. Bald nach dem Abendessen lag fast alles „lang“. Um Schlaf brauchte nicht gebetet zu werden. Die Anstrengungen des ganzen Tages in der frischen Luft taten das ihre. Wenn das Wort „Gesunder Schlaf nur in guten Betten“ ganz zutrifft, dann hat die Übungsstelle Schüren ganz erstklassige Betten. Am Karfreitag und Samstag war eine wider Erwarten große Zahl Anfänger zu A-Anwärtern vorgeschult, und so sollte es an den beiden Ostertagen zu den eigentlichen Prüfungsflügen kommen. Trotz mangelhafter Wind- und Wetterverhältnisse wurden am ersten Feiertage vier A-Prüfungen abgelegt. Diese Tatsache übertraf insofern unsere Erwartungen, als sich einige Außenseiter überraschend gut nach vorn gearbeitet hatten.

Am zweiten Ostertage wurden weitere drei A-Prüfungen abgelegt. Die Segelflieger H. L i m m e r, W. W e g e n e r, E. S c h r ö d e r, W. R e h p ö b l e r und W. S c h r i e d, sowie die Hitlerjungen U n t e r s t e W i l m s und B r i n k m a n n waren damit in die Fortgeschrittenenklasse gehoben. Dieses gute Ergebnis ist die Frucht unseres planmäßigen Schulbetriebes in den Borkenbergen und war nur durch den restlosen Einsatz aller möglich. Wir gingen als die weitaus erfolgreichste Gruppe aus dem Gelände. 115 Start wurden ausgeführt. Bei der Länge der meisten Flüge eine sehr gute Leistung. Außer dem Bruch des Seitensteuerhebels wurde — Gott sei Dank — kein weiteres „Kleinholz“ gemacht, und der

war von „Dpa“ und Balkenhobel schnell neu gemacht. Noch ein weiteres frohes Ereignis trug sich während unseres Schulbetriebes zu. Am ersten Ostertage kam unser „Union-Zögling“ zu dem seltenen Jubiläum seines tausendsten Starts und hat damit auch seinerseits dem an seinem Spanturm angebrachten Union-Stern alle Ehre gemacht.

Wir, die wir an diesem Erfolge teilhaben, haben einmal mehr bewiesen und erfahren, welche schönen Erfolge eine von gesundem Gemeinschaftsinn getragene Arbeit zeitigen kann. Wir machen weiter so!



Frisch gebadene A-Piloten mit ihrem Fluglehrer

gewesen, die Ostertage unausgenutzt für den fliegerischen Fortschritt der Gruppe vorübergehen zu lassen. Am Gründonnerstagabend stand denn auch die Maschine fertig da, und wurde anschließend bereits in den Transportwagen verstaут. In diesen Tagen wurde besonders von den genannten Segelfliegern ein schönes Beispiel segelfliegerischer Opferbereitschaft gegeben, denn nicht nur diesen kam der Lohn für ihre angestrenzte Arbeit zugute, sondern der gesamten Gruppe.

Am frühen Karfreitagmorgen stellten sich zwanzig Segelflieger zur Fahrt nach Schüren, der ideal ausgestatteten Segelflugstätte bei Meschede, im Herzen des Landes der tausend Berge. Unser Transportgespann erregte auf der Fahrt viel Aufsehen und fand im Gelände bei Männern vom Fach alle Anerkennung.

In diesem Zusammenhang sei auch den leitenden Herren der Union-Brückenbau A.-G., sowie unserem Fahrer Bernhard Böhle für ihre stete Bereitwilligkeit gedankt, durch die sie maßgeblich zu unserem schönen Ostererfolg beigetragen haben. Eben in Schüren angekommen, wurde aufmontiert, und als erste Mannschaft gingen wir unter Führung unseres Fluglehrers Fritz Eisenbeis an den Start. Der herrschende Sonnenschein ließ gleich die rechte Geländestimmung aufkommen.

Immer wieder hallten die Kommandos: Ausziehen... Laufen... Los!... über den Hang, und das Flugzeug schnellte durch die Spannung des von acht bis zehn Mann ausgezogenen Gummiseiles in sein Element, um nach kurzem Flug, von seinem Insassen mehr oder weniger geschickt gesteuert, wieder zu landen. Dann ging es mit vereinten Kräften daran, das Flugzeug an die Startstelle zurückzubringen um einem anderen Kameraden zu seinem Start zu verhelfen. Mit jedem Start, ob Rutscher, Sprung oder Flug, wurden einem Flugschüler neue Kenntnisse vermittelt, und der Gesamtausbildungsstand der Gruppe gehoben.

Der Oster-Schulbetrieb stand unter dem Zeichen schönster Kameradschaft. Jeder war sich ohne Frage darüber klar, daß er hier mit ganzem Einsatz der Gemeinschaft unserer Schulgruppe zu dienen hatte, wie ja auch der eigene Fortschritt vom Gemeinschaftsinn der übrigen abhing. Hervor-



Wetter — Wind und Wolken

Aufn.: H. Grub



Die erfolgreiche Gruppe des VSL-Sturmes IV, Union

Braune Soldaten

Von Rudolf Weiße, Werl Dortmund

Heiße Sonne strahlte unbarmherzig auf die endlose Landstraße und jagte den Männern, die in aufgelöster Ordnung marschierten, den Schweiß aus den Poren. Weißer Staub bedeckte die Stiefel und setzte sich auf den verwaschenen braunen Uniformen fest, klebte an den heißen Gesichtern und Händen. „Singen!“ kommandierte der Sturmführer von der Spitze des Zuges aus, indem er sich ein wenig nach seinen Männern umschah, und gleich dröhnte aus hundert Kehlen ein Landsknechtslied, brachte neues Leben in den Zug, und leichter und sicherer als vorher ging es in ein Dorf, dessen Gassen widerhallten vom Schritt und Tritt der jetzt in straffer Ordnung marschierenden Truppe.

Im Nu waren die Kinder, die bisher unbefragt ihrem Spiel nachgegangen waren, zusammengelaufen und begleiteten zu beiden Seiten den Zug. Helle Freude strahlte aus den Gesichtern der kleinen und kleinsten Jungen und Mädchen, und die Erwachsenen, die an den Rändern der Straßen Aufstellung genommen hatten, grüßten durch Erheben der Hand die Fahne der deutschen Revolution, die ein junger, großer Scharführer dem Sturme vorantrug. Seine Faust umspannte den Schaft, als wolle er ihn niemals aus den Händen geben. Man sieht es gleich, er ist ein Kämpfer, der auch zu anderen Zeiten seine Fahne geführt hat.

Irgendwo in der Fabrik ist er stark geworden, irgendwo an einem Amboß haben seine fehnigen Fäuste einen schweren Hammer geführt, den andere nicht heben konnten. Bei jedem Schlag hat er geglaubt, einen Staatsfeind treffen zu müssen, einen Verräter des Volkes unschädlich machen zu müssen. So hatte seine Arbeit nur noch einen Sinn gehabt: immer bewußt, daß einmal die Zeit kommen muß, wo das Gute, das Wahre und die wirkliche Arbeit siegt gegen die Falschheit und gegen die Intrigen einer Sorte Menschen, die nie arbeiten, aber immer herrlich und in Freuden leben, immer nur auf ihren Vorteil bedacht sind und das Volk ausplündern, den arbeitenden Menschen das letzte Stück Brot stehlen. Er hat schwere Arbeit geleistet, immer und überall, Tag und Nacht seinen Mann gestanden; immer, wenn er gebraucht wurde, war er da. Doch eines Tages wurde er entlassen. Er ging zur großen Stempelarmee, und das kam so:

Es war im Hochsommer 1931 während der Arbeitspause. Mit ruhigen Gesichtern, verschmierten und fettigen Händen kamen die Arbeiter der Fabrik in den Umkleideraum. Am Schrank stand ein großer Kerl im blauen Arbeitsanzug. Sein herbes Gesicht, mit den festen, gleichmäßigen Zügen, tiefbraun, jetzt schwarz von der Arbeit, fiel jedem sofort auf. „He — he — Friß Umland“, rief ihn da einer an, der langsam auf ihn zukam, „warst ja gestern auch dabei, bei dieser braunen Pest, bei diesen Arbeitermördern.“ — — — Weiter kam er nicht, denn schon knallte dem Sprecher die Faust gegen das Maul, das nun zu wehleidigem Geschrei anhub.

Alles sprang auf und nahm eine drohende Haltung an. In dem Durcheinander schmetterte die helle Stimme des Schmiedes: „Nehmt euch in acht, wenn ihr mich und uns verhöhnen wollt!“ Seine Augen blickten aus dem harten Gesicht jeden an, der es nicht vorzog, sich lieber wieder zu setzen. „Wir erfüllen unsere Pflicht und es ist schade genug, daß nicht mehrere unter euch sind, die den Mut zur Pflicht aufbringen. Aber die Lumpen, die uns verhöhnen wollen, die gegen uns zur offenen Gewalt schreiten, wie dieser da mit dem Schild an der Mütze, werden wir zu bekämpfen wissen. Wir wollen Recht, Arbeit und Brot, und deswegen laßt ihr euch von Verbrechern gegen uns heken!“

Alles zog sich zurück; zum Teil gaben sie dem Schmied recht und zum Teil nicht. Aber als Spottbild, mit angelaufenem Maul, sah fluchend und schimpfend der Heizer auf seiner Bank, der eigentlich jedem echten Kerl ein Eck sein mußte. Schon am Nachmittag bemühten sich die verschiedenen Arbeitervertreter einen deutschen Arbeiter arbeitslos zu machen, und es gelang ihnen.

In einer kleinen Werkstatt im Dortmunder Norden war der Sturmführer eifrig bestrebt, sein tägliches Brot zu verdienen. Dorthin mußte der Schmied sofort; er hatte ja jetzt Zeit. „Heil Hitler!“ entgegnete es ihm von all den Kameraden, die dort waren und mehr stehend als sitzend Platz gefunden hatten. „Jetzt bin ich arbeitslos, auch ich muß stempeln gehen“, meinte Friß. Der Sturmführer sah von seiner Arbeit auf und suchte seinen Blick. Er wußte, was es heißt, arbeitslos zu sein; daher sagte er: „Auch dich haben sie arbeitslos gemacht?“ „Ja!“ Alle hörten es, ein jeder fühlte und wußte es ganz genau, daß jetzt auch für Friß die Kette endloser Verfolgungen begann.

Im kleinen Werkstatttraum aber standen die Worte des Sturmführers, gaben jedem zu denken und Friß seinen Glauben und seine Kraft: „Kopf hoch, Kameraden; alle werden wir arbeitslos, alle müssen wir Schwerstes ertragen. Werden wir durch die Not hart, laßt uns noch mehr kämpfen, bis diese Menschen, die keine Verantwortung kennen und die kein Gewissen mahnt, nichts mehr in Deutschland zu sagen haben.“

Als Friß am Abend heimging, war für ihn alles klar. Weiterlämpfen, hatte der Sturmführer gesagt, und so soll es sein und bleiben. Er, der Sturmführer, hatte in seinem jungen Herzen den Funken des nationalsozialistischen Denkens entfacht; das gab ihm die Kraft, für die Bewegung und den Führer zu opfern, und deswegen hält er jetzt noch die Fahne mit eisernem Griff, als wolle er sie niemals aus den Händen geben.

Wir sahen den Trupp marschieren, doch unsere Gedanken eilten um Jahre zurück. Sie lassen sich nicht lenken und führen, sie fliegen hin und her, bleiben hier und dort stehen und halten einzelne Begebenheiten so fest, daß sie nicht wieder verlorengehen können. Gleichmäßig dröhnt der Marschschritt durch die Gassen, schallt an den Häusern hoch, echo wieder zurück. Hell und froh klingt der Gesang der Männer und mischt sich mit dem Glockenschlag der nahen Turmuhr, die gerade die neunzehnte Stunde verkündet, als wolle sie mahnen, daß auch der braune Soldat jetzt seine Ruhe verdient hat. Auf dem Marktplatz wird eingeschwenkt. Ein kurzes Kommando. Da stehen die Männer vor ihrem Sturmführer. Jeden einzelnen sieht er an. Er hat die Pflicht, echte deutsche Männer aus ihnen zu machen, sie zu unzertrennlichen Kameraden zu erziehen, und das will er. Jetzt stehen sie der Größe nach nebeneinander, der Gerichtsrat neben dem Hüttenarbeiter, der Techniker neben dem Bergmann; alle verbunden durch eine gewaltige Idee, Kämpfer zu sein für das Dritte Reich, für den Staat Adolf Hitlers.

Auch sie, die Männer, kennen ihren Sturmführer, der durch did und dünn mitgeht. Sie wissen, daß er seit Beginn in der Bewegung ist. Nun steht er vor ihnen, der Soldat des Weltkrieges, der Soldat der Arbeit, der unter der Erde die schwere Arbeit eines Bergmannes geleistet hat, und der Soldat der Bewegung und spricht zu ihnen: „Kameraden! Anstrengende Märsche und Übungen sind für uns unbedingt notwendig, wir müssen Körper und Geist schulen, denn wir wissen nicht, wie nah die Zeit vielleicht ist, da wir bereit sein müssen. Ihr braucht nicht mehr in den Nächten Plakate zu kleben, ihr braucht nicht mehr in unzähligen Versammlungen die Redner schützen, werdet nicht mehr verfolgt und nicht mehr verhöhnt; ihr braucht nicht mehr in den Gefängnissen eines volksfremden Systems für euer deutsches Bekenntnis zu liegen, ihr werdet, wo ihr auch hinkommt, von allen mit Freude empfangen. Allen ist es eine Ehre, euch, braune Soldaten, aufzunehmen. Das deutsche Volk will einen Teil der Opfer wieder gutmachen, die durch die SM. für Deutschland, für einen jeden aus unserm Volk gebracht worden sind. Macht durch gutes Auftreten unserm Sturm und unserer Bewegung Ehre. Für heute ist der Dienst beendet. Wir treten morgen früh um sechs Uhr hier an. Unserm Führer Adolf Hitler und mit ihm unser deutsches Volk Sieg-Heil!“

Getragen vom leichten Abendwind klang durch die stillen Gassen das Lied unseres Horst Wessel, das die braunen Soldaten in strammer Haltung sangen, den Blick geradeaus in die leichte Dämmerung gerichtet. Weiß waren die Gesichter von dem abendlichen Licht, und dunkel, tiefdunkel waren die Augen, die

suchend und doch abwesend an der grauen Mauer hingen, vor der ihr Sturmführer stand. Die Zweige der Gebüsch und Bäume wiegten sich, wie von unsichtbarer Hand bewegt, und in der Luft lag ein stilles, fremdes Ahnen. Obwohl im Umkreis die Dörfler standen, war alles so ruhig, unheimlich ruhig, nur ausgefüllt von dem schweren Gesang der Männer.

Der Führer sah seine Männer, er sah noch mehr. Stand nicht hinter einem jeden ein Kamerad. Jetzt sah er auch seine Männer nicht mehr, aber eine lange Reihe zog vorbei. Nein, diese Männer marschierten nicht, sie zogen vorbei, und leicht wiegten ihre Schultern. Traurig und ernst blickten die Gesichter in die Ferne, als ginge es ununterbrochen einem Ziel entgegen. Breit, undurchsichtig breit ist die Reihe, und nie will sie enden. Ihm schmiert es die Kehle zu, kein Laut will über die Lippen. Er fühlt es und sieht es: endlich ist die Reihe, endlos wie dieses Lied. Immer werden sie marschieren, wenn dieses Lied gesungen wird. Eine lebendige Mahnung für uns, jedem Kraft gebend, jeden zur Pflicht ermahnend, von jedem fordernd, treu zu sein, treu bis zum Tod. Langsam klang es aus: „Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit.“ Es klang in den Abend, es klang in die Nacht, es klang in den Tag und wieder in die Nacht, immer und immer wieder wird es gesungen, und immer werden sie mit uns marschieren, unsere toten Kameraden.

Nach dem Wegtreten waren alle schweigsam, keiner wollte den Bann brechen, in dem sie alle standen. Alle hatten sie ein ähnliches Bild erlebt. Der Weg zum Quartier führte bergan. Es war ein holpriger Pfad, wenig begangen oder befahren und deswegen staubig und ungepflegt. Er führte zu einer alten Burgruine, in deren Nähe ein Gasthaus stand. Dorthin wollten sie, die braunen Soldaten, und hatten das Ziel bald erreicht.



Aufnahme: Falt, Brückenbau

„Unterwegs“ mit AdF. in der Bayrischen Ostmark

In der Burgschänke ging es heiter zu. Den Tornister auf dem Tisch, das Koppel am Hals, bewaffnet mit einem Messer, zufrieden bei Brot und Speck und einem Schluck aus der Flasche, so finden wir sie zusammen, die Kameraden. Ja, nach solch einem Marsch, da schmeckt es, da ist der Magen ausgepumpt. Und für die gute Stimmung einen Krug Bier, vielleicht auch zwei und noch einen, was kann es schon schaden. Alles ist in Ordnung, nur strahlende Gesichter, stellt der Sturmführer fest. Hier klingen die Lieder aus voller Brust. Lieder des Kampfes und der Freude, Landsknechtslieder, Heimatlieder. Doch bald kommt die Müdigkeit; einer nach dem anderen begibt sich zur Ruhe, die Glieder müssen ausruhen.

Einige Tage sind sie von Hause fort, träumen von Frau und Kindern und von schönen Mägdelein. Wer Dienst macht, muß auf vieles verzichten. Aber träumen, das dürfen sie. Liegen im Stroh und glauben im Himmel zu sein, bei der Blonden oder der Schwarzen. Wer nur hören will, weiß, was sie träumen. Was sagte denn der Frik, der neben dem Heinrich liegt, gerade: „Wenn du noch einmal in meine Haare kraulst, du Duffel, dann kommt gleich der Heilige Geist über dich.“ Einige lachen, andere schlafen, aber um 5 Uhr ist alles wieder lebendig, im Stroh, auf dem Hof und am Brunnen.

Lohnender Ausflug

Wanderfahrt in die blühende Heide

Ondrup — Vorkenberge — Haltern — Ehten — Dülmen

Diese Wanderung durch die Heide bietet ganz besondere Reize. Je nach der Marschfähigkeit ist Gelegenheit geboten, die Wanderung in Haltern oder Ehten abzubrechen.

Vom Bahnhof Ondrup führt der Weg links über die Bahn immer geradeaus über die Dülmener Landstraße hinweg in etwa $\frac{3}{4}$ Stunde bis zu dem Punkte, wo der Weg sich teilt. Der linke führt nach der Jugendherberge Heidesand. Von hier weiter in nordöstlicher Richtung. Nach etwa 10 Minuten führt links ein Weg (mit Telegraphenmasten!) in etwa $\frac{1}{2}$ Stunde ins Fliegerlager der Segelflieger. Nach einigen Minuten ist der Weg mit dem Wegweiser („Nach Bahnhof Ehten“ und weißes + Zeichen) erreicht. Auf diesem Weg sieht man bald in der Ferne den Feuerwachturm auf dem Bisberg, auf den man zuhält. Der breite Weg links am Feuerwachturm vorbei führt in ein Sumpfgebiet. Nur eine kurze Umgehung links und man gelangt auf die Landstraße, von wo rechter Hand die Wanderstrecke 2 (weißes +) nach der Jugendherberge Stausee in den Vorkenbergen bei Haltern führt.

Von hier geht die Wanderung halbrechts weiter die Landstraße am Stausee entlang. Anschließend geht man den Fußweg links am Rande des Stausees weiter. Bald ist das sandige Wachholdergebiet erreicht und in der Ferne wird das herrlich gelegene Kurhotel und Strandbad Haltern sichtbar. Die Landstraße führt rechter Hand in einigen hundert Schritten zu der an der Brücke gelegenen Stadtmühle mit Restaurationsbetrieb.

Sehr empfehlenswert ist eine Wanderung rund um den Halturner See, ausgehend von der Jugendherberge Stausee, vorbei an dem idyllisch im Wald gelegenen Seehof und dem Seebad Haltern („Bad der Tausend“

genannt und der Seegesellschaft Haltern gehörend) zur Stadtmühle. Von hier die gut bezeichnete Wanderstrecke 12 (weißes +) nach Ehten. Wer Lust hat, die Wanderung von Ehten fortzusetzen, der gehe hinter der zweiten Brücke nicht den bezeichneten Weg links zum Bahnhof, sondern rechts die Wanderstrecke 12 durch herrlichen Hochwald in etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Dülmen. Es wird niemand diese herrliche Tageswanderung durch die blühende Heide bereuen.

Haltern — Riemen — Vorkenberge — Stadtmühle — Haltern

Vom Marktplatz verfolgt man die Lippe- und Hüllerner Straße. Links: Halturner See mit dem Seebad Haltern und den See-Terrass, 500 Meter weiter rechts der Seehof. Bei dem Kilometerstein 4,2 geht der Weg links ab über die Steverbrücke, dann eine kurze Strecke rechts; nach ein paar Schritten links wendet man sich wieder rechts, um zu einem einzelnen Haus (der Harz) zu gelangen. Von hier aus geht es durch die Heide zu den vor uns liegenden Vorkenbergen. Gleich hinter der ersten Erhebung, dem Bisberg mit Feuerwachturm, halte man sich westwärts und gehe unterhalb der Steinernen Delle durch schönen Niefenwald nach der Stadtmühle und weiter nach Haltern.

Fr. Czymbulka, Elektr. Abteilung Werk Dortmund

Wir ...!

Von Hans Lauber, Zellenobmann Werk Hörde

Kamerad mußt du sein,	Wir schmelzen das Erz,	Wir folgen dem Führer
Nichts bist du — allein!	Wir kennen nicht Fron,	Wohin er uns stellt.
Wir sind das Ganze,	Wir schmieden den Stahl	Wir glauben, vertrauen,
Wir sind die Kraft,	Für die junge Nation!	Wir bauen mit ihm
Wir sind die Front	Wir bauen den Pflug	Die Brücke zum Frieden
Die Werte schafft!	Wie's dem Bauern gefällt,	der Welt!

Innere Kraft

Von E. A. Höller, Walzwerk, Werk Dortmund

Der Staub — der Ruß —	Ein ewig junges Traumgesicht!
Der rauhe Alltag,	Weil Arbeit froh und glücklich macht
Was sind die Drei im Sonnenlicht?	Hab' immer ich den ausgelacht:
Lebt doch in jedes Menschen Seele	Der über Blindheit klagte!

Dr. med. Schulte *

Im besten Mannesalter von 46 Jahren hat sich sein Lebenskreis geschlossen. Obwohl den Näherstehenden seit Jahren bekannt war, daß der Todeskeim in ihm lag, hat doch sein frühes Abscheiden überrascht. Mit dem Gefühl, daß ein guter Arzt, der zugleich ein guter Mensch war, von uns gegangen ist, sind wir seinem Sarge gefolgt, als in der Mittagsstunde des 27. August seine sterblichen Reste der Erde übergeben wurden. Hätten der Trauerfeier alle diejenigen beiwohnen können, denen er als Arzt ein Helfer und Ratgeber in Krankheitsnöten gewesen ist, ein großer Menschenkreis wäre versammelt gewesen.

Als im Februar 1924 die Möglichkeit eintrat, den ärztlichen Dienst an der Verbandstelle des Dortmunder Werkes auf eine neue Grundlage zu stellen und daraus die Aufgabe erwuchs, einen Arzt zu suchen, der die Eignung zum Werksarzt in der gleichen Weise wie zum Kassenarzt besaß, fiel die Wahl auf Dr. Schulte. Mit großer Liebe zur Sache und rechtem Verständnis widmete er sich in den folgenden Jahren seinen Aufgaben. Die ärztlichen Werksprechstunden, die Tätigkeit der Heilbiener, der Betrieb der Badeanstalt, des Röntgen- und Lichttheilinstituts — das alles wurde durch Dr. Schultes Wirken erheblich gefördert. Dabei hatte er eine besondere Art, mit seiner Person bescheiden im Hintergrund zu bleiben und auf persönliche Geltung zu verzichten.

Im Sommer 1934 mußte er krankheitsshalber Dortmund verlassen, um Aufenthalt in Hochgebirgsluft zu nehmen. Ein Jahr später zwang ihn sein Zustand zu dem schmerzlichen Entschluß, die ärztliche Praxis ganz aufzugeben und seinen Wohnsitz dauernd aufs Land zu verlegen. Die Hoffnung, daß Ruhe, gute Luft und gesunde Lebensweise die Abwehrkräfte seines Körpers stärken und ihn über die Krisenjahre hinwegbringen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Nach schwerem Krankenlager hat ihn in der Nacht vom 22. zum 23. August „unser Retter, der Tod“ hinweggeführt „aus Hüllen der Nacht — hinüber in der Erkenntnis Land“.

E. Habel

Rechnungsergebnisse

der Betriebskrankenkasse des Dortmunder Werkes für 1935

Die Reineinnahmen des Jahres 1935. betrugen insgesamt 641 500 RM., die Reinausgaben dagegen 761 705 RM. Das Vermögen der Kasse, dem die fehlenden Gelder entnommen werden mußten, hat sich also im Laufe des Jahres 1935 um 120 205 RM. vermindert.

Daß bei den geringen Beitragsätzen von 3 bzw. 3,4 Prozent die Ausgaben mit den laufenden Einnahmen nicht gedeckt werden konnten, war vorauszu sehen. Gleichwohl hat die Höhe der zuzuschießenden Summe überrascht. Vergleicht man die Jahresrechnung mit dem Voranschlag für 1935, so zeigt sich, daß insbesondere die Ausgabe für Krankengeld einen wesentlich höheren Betrag erreicht hat, als veranschlagt war. Der Voranschlag sieht einen Betrag von 145 000 RM. vor. Bei einem Mitgliederzuwachs von rund 10 Prozent, der sich für den Jahresdurchschnitt ergeben hat, hätte die Gesamtausgabe für Krankengeld den Betrag von 160 000 RM. erreichen müssen. Tatsächlich hat sie aber die steile Höhe von 193 639 RM. erklommen.

Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle im Jahre 1935 wesentlich höher war, als in den vorhergehenden Jahren. Während die Zahl der Kassenmitglieder vom Jahr 1932 bis zum Jahre 1935 um rund 50 Prozent gestiegen ist, hat sich die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Erkrankungsfälle in den vier Jahren im Verhältnis der Zahlen 2 zu 3 zu 4 zu 5 erhöht. In diesem Zusammenhang ist



Aufnahme: Fa 11, Brückenbau
Birken am Rande der Heide

die Feststellung nicht uninteressant, daß von allen Erkrankungsfällen, die Anspruch auf Krankengeld begründeten, im Jahre 1935 nicht weniger als 46,5 Prozent auf Rassenmitglieder entfielen, die der Rasse weniger als zwei Jahre angehörten.

Von den übrigen größeren Ausgabenposten fällt nur noch die Ausgabe für Krankenhauspflege auf, die auch stärker gestiegen ist, als dem Mitgliederzuwachs entspricht. Auch die Vermehrung der Ausgaben für Wochenhilfe verdient erwähnt zu werden, weil sie der Ausdruck für eine Zunahme der Geburtenhäufigkeit ist.

Nachstehend die wichtigsten Zahlen des Rechnungsabchlusses:

Kranken-, Haus- und Taschengeld	226 457 RM.
Ärztliche Behandlung	179 613 RM.
Krankenhauspflege	168 722 RM.
Arznei und sonstige Heilmittel	80 127 RM.
Zahnbehandlung	27 262 RM.
Wochenhilfe für Mitglieder	12 111 RM.
Wochenhilfe für Familienangehörige	39 012 RM.
Sterbegeld für Mitglieder	15 845 RM.
Sterbegeld für Familienangehörige	7 692 RM.
Verwaltungskosten	6 651 RM.

Trotz des ungünstigen Abchlusses war die Vermögenslage am Schluß des Jahres noch befriedigend, sie hat sich jedoch seit Beginn des Jahres 1936 weiter verschlechtert, so daß eine Beitragserhöhung unvermeidbar geworden ist. Hierüber ist das Nähere in der vorigen Nummer der „Hüttenzeitung“ mitgeteilt worden.

Englische Eisenhüttenleute besuchen Deutschland

Die deutsche Eisenindustrie empfängt in diesem Monat in Düsseldorf das englische Iron and Steel Institute, die Vereinigung der englischen Eisenhüttenleute, zu einem Besuche im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und den übrigen westlichen Bezirken der Eisenerzeugung. Mit diesem Besuche wird zugleich die Herbstversammlung der englischen Vereinigung, wenige Tage nach dem internationalen Gießereifongreß in Düsseldorf, verbunden.

Das Iron and Steel Institute, das seine Herbstversammlungen in Zwischenräumen von zwei Jahren im Auslande abhält, tagte zuletzt im Jahre 1902 in Deutschland. Wie damals, so hat der Verein deutscher Eisenhüttenleute im Namen der deutschen Eisenindustrie auch jetzt wieder ein umfangreiches Programm für den eine Woche dauernden Besuch vorgesehen. Die Tagung beginnt am 21. September mit der Hauptitzung der Engländer; am nächsten Tage folgt als gemeinsame Veranstaltung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute und des Iron and Steel Institute eine Vortragsitzung. Nachmittags und an den folgenden Tagen schließen sich Werksbesichtigungen am Niederrhein, in Essen, Bochum, Dortmund, Mülheim-Ruhr, Köln usw. an.



Silbenrätsel

Von Hermann Sagel,
Eisenbahn-Abt. Werk Hörde

Aus nachstehenden Silben sind 26 Wörter von untenstehender Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben einen Unfallspruch:

a — ber — boot — cho — da — do
— do — dort — du — e — e — e —
ey — feu — gel — gen — ger —
gra — he — her — hon — i — jek
— in — fe — fu — fus — lau —
le — le — lei — les — mas — mu —
— mund — na — na — nat —
ne — nef — ob — or — pas — pe —
— phit — ra — riff — rin — schnee
— schuh — sek — sel — she — son — ster — te — te — ter — thü — tiv —
to — tor — u — ul

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Kohlenstoff, 2. Stadt in Ostpreußen, 3. Wintersportgerät, 4. Kleidungsstück, 5. Nebenfluß des Rheins, 6. deutsche Industriestadt, 7. Stadt am Rhein, 8. Straußvogel, 9. germanische Göttin, 10. Edelstein, 11. Erziehungsanstalt, 12. religiöse Sondergemeinschaft, 13. Kriegsschiff, 14. Stadt in Syrien, 15. Wiesenpflanze, 16. Himmelskörper, 17. griechischer Sagenheld, 18. Musikinstrument, 19. Haustier, 20. Infektionskrankheit, 21. englischer Richter, 22. mitteldeutsche Landschaft, 23. Aletterpflanze, 24. Handwerker, 25. männlicher Vorname, 26. Teil einer Kamera.

Blicklicht vom Sommerfest Blechwalzwerk

Es rühmt sich nicht, hiervon zu dichten,
Jedoch, ich will ganz kurz belichten
Etwas Ergöpflich vom Fest.

Saß da zu vorgerückter Stunde
An einem Tisch, abseits vom Lärm,
Na, nennen wir sie Amigunde,
'ne junge Maid, gar schief und nett,
Und wie mir schien, ganz in Gedanken.
Ob sie wohl dachte an den Schatz
Der irgendwo die Kehlen netzte?
Vielleicht auch dachte sie daran,
Daß er ihr Herz gröblich verletzte.
Doch ganz egal, mit einemmal
Stand da vor ihr schwankend ein Mann
In schon weit vorgeschrittenen Jahren.
„Na, Mina, los, wir woll'n nach Haus,
De Blagen haben schon 'ne Fadel —
Nu, nu, zieh man de Stirn nicht kraus,

Et geht jetzt los, mal bißchen flott.“
So sprach der Mann zu jener Maid
Und war dabei eben bereit,
Ihr liebeich untern Arm zu fassen,
Als eine Frau von hinten kam
Und ihn nicht eben zärtlich nett
Am Arme nahm —
Und jene Maid?
Wie man so sagt: sie ließ die Nase hängen,
Ich sah sie hastend eilend durch die Menge
Drängen
Der Fadelträger und der Musikanten.
Nur jener Mann in vorgeschrittenen Jahren
War sich noch immer nicht so recht im klaren,
Daß diese Dame neben ihm
Und nicht die Maid war seine Frau. —
— ja, ja, trau, schau!

Karl Voente, Blechwalzwerk Hörde

Jubilare des Blechwalzwerks Hörde

Sein vierzigjähriges
Dienstjubiläum konnte der
Vorarbeiter unserer Grob-
blech-Abjstage, Herr Franz
Gröblichhoff, feiern



Sein vierzigjähriges
Dienstjubiläum konnte der
Oberwalzer unserer Mittel-
blechstraße, Herr Josef von
Sof, feiern



Sein fünfundsanzigjäh-
riges Dienstjubiläum konnte
der Schweißer unseres
Grobblechwalzwerks, Herr
Fritz Kolba, feiern



Unteres und nachfolgende
Bilder:

Jubilare im Werk Dortmund

Am 12. August dieses
Jahres konnte der Meh-
gehilfe Heinrich Albrecht,
Abteilung Stoffwirtschaft,
sein fünfundsanzigjäh-
riges Arbeitsjubiläum feiern.
Der Jubilar im Kreise
seiner Mitarbeiter.



Bild rechts: Drei Jubilare im Walzwerk II. Karl Moritz feierte sein vierzigjähriges; August Neumann und Gustav Klein ihr fünfundsingzigjähriges Arbeitsjubiläum. Die Jubilare im Kreise ihrer Mitarbeiter.

Bild Mitte rechts: Sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feierte in der Walzendreherei Josef Temme. Der Jubilar im Kreise seiner Mitarbeiter.

Bild rechts unten: Im Eisenwerk Rothe Erde feierte der Hobler Heinrich Schulte am 31. Juli sein fünfundsingzigjähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar im Kreise seiner Mitarbeiter.



Im Walzwerk III konnte der 1. Ofenmann Franz Heiermeyer auf eine fünfundsingzigjährige Tätigkeit zurückblicken.

Familiennachrichten
des Werkes Hörde

Geburten:

Ein Sohn:
Emil Warstadt, Rademeister, am 15. 8. 36 — Ewald; Friedrich Staatmann, Stahlwalzwerk, am 15. 8. 36 — Heinz Günther; Hermann Jäger, Hochofenwerk, am 18. 8. 36 — Horst; Paul Zahnte, Hochofenwerke, am 19. 8. 36 — Herbert; Hans Kugel, E. T. A., am 16. 8. 36 — Wolfgang; Bernhard Schroer, Blockwalzwerk, am 24. 8. 36 — Siegfried.

Eine Tochter:
Josef Wölki, Kesselschmiede, am 14. 8. 36 — Margret; Theodor Welter, Eisenbahn, am 17. 8. 36 — Hildegard; Erik Arenz, H. R. W., am 19. 8. 36 — Ursula; Albert Weidemann, Thomaswerk, am 22. 8. 36 — Mathilde; Wilhelm Weiermann, Martinwerk, am 23. 8. 36 — Waltraud.

Sterbefälle:

Mitglieder: Heinr. Elenkamp, Blockwalzwerk, am 17. 8. 36.



Verkäufe
Gebrauchter, guterhaltener
Küchenherd
zum Preise von 10 RM. zu verkaufen.
Wfons Krane, Dortmund, Gudarder Straße 132, I. Etage rechts.

Weißer Kindervagen
billig zu verkaufen.
Rüte, Abelsbühne 14, II. Etage, Eingang Mälderstraße.
Guterhaltener weißer Tiefbauwagen
zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Am Seeblick 19.

Moderner Kindervagen
wenig gebraucht, mit neuer Einlage-matratze, Gummituch, Steppdecke mit Ruvert, Kopfkissen zum Preise von 30 RM. sofort abzugeben.
Breder, Dortmund-Remminghausen, Stodumer Straße 71, I. Etage.

Fast neuer moder-ner zweiflamiger Juno-Gaslocher
mit Schrank, zu ver-laufen, außerdem ein Schrankparlophon mit Platten preiswert ab-zugeben.
Werksruf 486.

Guterhaltener Eutanjug
und zwei fast neue elfenbeinfarbige We-tallbetten mit Auf-lagen preiswert ab-zugeben.
Mag Schumann, Dortmund, Rheinische Straße 95

Guterhaltenes Klavier
billig zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Am Remberg 18.
Verlaufe sofort einen gutenhaltenen **Wochenendwagen** für 5 bis 6 RM.
Näheres Dortmund-Schüren, Weinberg-straße 44, I. Etage.

Rollfilmkamera Voigtländer
1:4,5 Kompurver-schluss, 1/1000 Sek., Bildgr. 5x7 1/2 cm, und zweiflamiger Gasherd mit Ständer zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Gacheneierweg Nr. 11

Guterhaltenes Parlophon
mit 12 Platten für 17 RM. zu verkaufen.
Bernh. Albert, Dortmund-Hörde, Steinfühlerweg 44.
Kaufgesuche
Suche ein gutes Heizzeug zu laufen.
(Eilt!)
Werksruf 9614.

Mietgesuche
Suche
Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung
Nähe Hörde, wenn möglich mit Garten-land, eventuell mit Stall für Hühner.
Angebote unter E. R. an Bielefeldter Werf Hörde.

Werkangehöriger sucht abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung
gleich wo, für sofort oder später, sichere Mietzahler.
Zuschreiben unter S. B. 335 an Postamt Unionstraße.

Kindersofas Ehepaar sucht große Zwei-Zimmer-Wohnung
eventuell drei Manfarden.
Angebote unter S. B. 213 an das Lit.-Büro.

Wohnungs-tausch

Viete: Schöne sonnige Drei-Zimmer-Wohnung, II. Et., in Dorffeld, zehn Minuten von der Union, Miete 29 Reichsmark.
Zuche: Drei Zimmer im Süden oder Westen, auch Werkwohnung, Barriere bevorzugt.
Angebote unter S. B. 212 an das Lit.-Büro

Wer tauscht nach Hörde
meine drei Zimmer und ein kleines Zimmer mit sämtlichem Zubehör: Gas, elektr. Licht, Waschküche, Bleiche, Trockenboden und Keller gegen zwei oder drei Zimmer in Dortmund oder Umgegend (Mittbau).
Näheres Hoff, Dortmund-Hörde, Brosestraße 2.

Zwei-Zimmer-Wohnung
mit Manfarden (Werkwohnung) gegen zwei große oder drei kleine Zimmer zu tauschen gesucht.
Dortmund-Hörde, In der Delle 14 (Hoffmann).

Werkwohnungs-tausch
Schöne abgeschlossene Vier-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Keller, elektr. Licht, Stall mit Lauslauf und etwa 2 Schläger Land, in Dortmund - Schüren, gegen eine Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung in Dortmund-Hörde, (Klosterberg oder Umgegend) zu tauschen gesucht, Miete monatlich etwa 30 RM.
Auskunft beim Pförtner am Burgtor und Werkstr. 272 Werk Hörde.

Zwei-Zimmer-Wohnung
(Werkwohnung) gegen zwei Zimmer zu tauschen gesucht.
Dortmund-Hörde, In der Delle 16a (Wittke).

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung, Stadtmitte, billige Miete.
Zuche: Eine große Zwei-Zimmer-Wohnung oder drei Manfarden.
Angebote unter S. B. 214 an das Lit.-Büro.



Trauringe
in jedem Feingehalt
BOLLAND
Westenhellweg 100

Tausche meine Zwei-Zimmer-Wohnung (Miete 18,40 RM.) gegen eine gleiche oder drei kleine Zimmer mit Waschküche in Hörde
Anfragen unter N. N. 1 an die Verwaltung, Abt. des Werkes Hörde.

Sicheres Auftreten und Lebensfreude durch gute Kleidung!

Seit fast 100 Jahren kaufen Hunderttausende ihre Herren- u. Damenstoffe nach unserer großen Kollektion (über 1000 Originalmuster). Erstklassige Wäschestoffe. Neuheiten: Teppiche, Brücken, Bettumrandungen, Steppdecken. Verlangen Sie kostenlos! Bemusterung. Zahlungs-erleichterungen

W. Michovius, Cottbus 107
Seit 1843 - Auch Parteilstoffe

A. Mickes Opel - Dürkopp - Victoria sowie billigere Spezialräder
Alb. Mücke
an der Brücke
Hörde, Benninghofer Straße 2
Ruf 40774
Sachs-Motor-Kundendienst
Mechanische Werkstatt

Fahrradkäufer!
Herrenrad mit Lampe, Ständer, Gepäckträger, Klotzpedale, Elasticsattel, straßenfertig . . . 27,50
Damenrad in gleicher Ausführung RM. 2.- mehr
Sportrad mit Rennfahrlampe 42,00

Däum Dortmund
Münsterstraße 56
(Josefskirche gegenüber)

Radio
neue herrliche Modelle, unverbindl. Vorführung zu Hause
Zahlungserl.
Union-Anträge werden sofort ausgeführt
W. Kosfeld, Radio. Dortmund
Rheinische Str. 156, Ecke Siemensstr. Ruf 35783

Geh auch mal aus, Freude tut not - Was du verzehrst, Gibt andern Brot.

Möbel
gut und billig bei
W. Reinking sen.
Hörder Neumarkt 8-10

Wie neu wird jeder alte Hut aufgearbeitet
EHE-MAN
neu kauft, läßt man modernisieren, umpressen, reinig. o. färb. bei
v. d. Hake, i. Kampstraße 71

FOTO-Apparate
schon von 19,50 RM. an
bei kleinen Anzahlungen und kleinen Ratenzahlungen. Volle Garantie. 5 Tage zur Probe. Unterrichtung kostenlos

Foto Schnitker
Westenhellweg 80

Für 29.-
Reichmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original-Stricker mit Außen-lötung, komplett RM. 36.-.
Katalog über Fahrräder u. Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472

„Wenn Achenbach die Ringe macht - wird in der Ehe nur gelacht!“
Uhren und Goldwaren Achenbach
Rheinische Straße 24a
Eigene Reparaturwerkstätten

Küchen Schlaf- und Speisezimmer, Herde, Polster-möbel
nur 20% Anzahlung auch in Raten
Rest bis 16 Monate
Vertreter:
R. Berben
Dortmund
Rheinische Str. 51 1/2
neben Sparkasse
Toreinfahrt
Musteranstellung

13 Tage
zahlbar
Katalog gratis
Mans W. Müller
Ohligs 225

Nach der Arbeit
ist die klang-schöne, tonreine und leicht spielbare **Hohner-Mundharmonika** ein unentbehrlicher Freuden-spende. Besonders dankbar ist die Verwen-dung im Betriebs-orchester. Nähere Auskunft erteile gerne:
Matth. Hohner A. G., Trossingen (Württ.)
Kurzgefaßte Spielan-leitung unter Beru-fung auf diese Zeit-schrift kostenfrei

Sie
sparen Zeit und Geld, sind immer gut be-dient und er-leben keine Ent-täuschung, wenn Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inseren-ten beachten

Direkt von der Fabrik



Unverbindlich zur Ansicht und Probe für Sie:
Bremer Kurier Sumatra mit Havana, unter Fabrikanten-Garantie, feinschmeckend, 10 Pf.
50 St. 5 RM und 40 Pf. Porto gegen Nachn. oder 150 St. 15 RM Nachn. portofrei. Bei genüg. Sicherheit 2 Mon. Ziel. Garantie: Bedingungslos Rückn., auch angebrochen.
Heinr. Schmidt & Co., Zigarrenfabrik, Bremen D 25

NSU QUICK
für Damen u. Herren
DAS MOTORRAD DES RADFAHRERS

Sage u. Schreibe: **PREIS 290 MARK**

Wenden Sie sich an den nächsten NSU-Vertreter, sodann unsere Firma
NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm/Württemberg

Fahr-RÄDER ZUBEHÖR
Heiland
Westfalenhaus, Hansastr. 7-9
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung

So gesund und dick!
Gewürzte Futterkalk-mischung zu 95%
durch Futterkalk, von E. Kortendieck, magenstärkend, wirkt Knochenbildend, Freßluft-anregend u. Krankheiten verhütend. (Alleinverbr. J. Bergkemper, Dortmund, zu haben in den Fachgeschäften!)

Ihr Fahrrad aus dem Fachgeschäft
P. Brose
Meister vom Fach
Steinstraße 74
Olympia
Diamant
Trutmania
Wittler
Fahrräder, Damensport- u. Rennmaschinen - Eigener Rahmenbau. - Rennräder nach Maß. - Sämtliche Rennsportartikel
Im Fachgeschäft kaufen - heißt gut kaufen!

Fahrräder
fabrikneu, m. Garant. ab 28,-
Ballonräder, s. stabil, ab 35,-
Herrenrad, Muffen-lötung, ab 34,-
Spezialrahmen . . . ab 9,50
Decken ab 1,25
Schläuche ab 0,60
wünschgemäß auch Teilzahlung
Anzahlung 15,-, Wochenrate 1,5

Wilhelm Voß
Dortmund, Münsterstr. 18
Ecke Steinplatz, direkt am Bahnhof

Hört Rundfunk!
Durch Sonderabmachungen erhalten
Werkangehörige
Volksempfänger zu kleinsten Raten
Sämtliche Neuheiten der Funkaus-stellung lieferbar. Kostenl. Beratung
Elektro-Radio-Fachgeschäft
Fritz Held Dortmund
Schützenstr. 77

Berufskleidung
selbstverständlich nur von
Lührmann
Dortmund, Rheinische Str. 44

Anzeigen sind das beste Werbemittel

Radio-Apparate
erster Firmen in großer Auswahl guter Kundendienst
20% Anzahlung und zehn Monatsraten
Volksempfänger
durch Werksfinanzierung
Akkus, gefüllt und geladen, von RM. 4,50 an
Hansa-Record-Anoden 100 Volt . . . RM. 4,25

Radio-Hansa C. Bierhaus
Dortmund, Westenhellweg 113

Diese moderne Armbanduhr
f. Herren o. Damen
erh. sofort jed. Leser der mir schreibt für
12,-
in 5 Monatsraten
Formschöne Chrom-Au f. f. m. schmuck. Lederband. Höchstzuverlässige Garantie für jede Uhr. Kein Risiko, da Rück-nahme bei Nichtgef.
H. A. Rabe, Celler A 41

SIE
brauchen einen neuen
Anzug!
Bringen Sie mir Stoff Sie zahlen dann
nur RM. 29.-
Bessere Verarbeitung bis zur feinsten Maßarbeit

Sieger
Herrenmoden
Große Auswahl in modernen Stoffen
Brückstraße 54

Halbballonrad
RM. 26.-
Katalog gratis
Schubra, Dortmund
Rheinische Str. 102

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt 1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr 5.25, allerteinst 6.25 la Voll-daunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei Pa Inlette mit Garantie billigt. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteloffen. Gänsemasterei, Neutreiben 61 b (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbrucher Stammhaus geg. 1858.

EISU Stahl-Holz-Betten Stahlfeder- u. Auflage-Matratzen
Schlafzimm. in alle. Katal. f. Eisenmöbelfabrik Stahl/Ta